

Karsten Hinrichsen

Dorfstr. 15

2211 Brokdorf

den 5. Mai 1987

Sozialministerium Schleswig-Holstein

Brunswiker Str. 16-22

2300 Kiel 1

Offener Brief

Betrifft: Erforderliche Nachrüstung des AKW Brokdorf

Bezug: 1. Sitzung des Sicherheitsbeirats für das AKW Brokdorf
am 5.8.1986 und Genehmigungsunterlagen

Sehr geehrte Frau Ministerin von Brockdorff,

A. Tritiumleckage aus dem Generator

Der Generator des AKW Brokdorf ist defekt und wird z.Z. repariert.

Ich möchte gern wissen:

1. Von wann bis wann war die Dichtung des Generators defekt?
2. Seit wann hatte die Genehmigungs-/Aufsichtsbehörde davon Kenntnis?
3. War die Behörde auf die Auskünfte des Betreibers angewiesen oder hatte sie aufgrund eigener Messungen vom Tritiumaustritt Kenntnis?
4. Wieviel radioaktives Tritium ist durch die Leckage wohin freigesetzt worden?
5. Wieviel Tritium wird bei der Reparatur wohin freigesetzt?
6. Ist der Generatorschaden eine Folge der Leistungserhöhung der Turbine und ist diese der Öffentlichkeit bislang nicht bekannt gegeben worden?

B. Riß durch Rohrleitungsschwingungen

Wie der beigegeführten Kopie zu entnehmen ist, traten schon während des Warmprobetriebs Rohrleitungsschwingungen auf, die zum Anriß einer 125 mm starken Rohrleitung im Bereich einer Nocke führten. Schwingungen an einer 80 mm starken Leitung führten im Jahr 1978 im AKW Brunsbüttel zum Abriß eines Stutzens, was einen mehrjährigen Stillstand des AKW Brunsbüttel nach sich zog.

Die Reaktorsicherheitskommission hatte in ihrer 138. Sitzung am 20.20.1978 (Kopie beiliegend) gefordert, daß ähnliche Stutzen/Nocken bei allen anderen AKWs zu ertüchtigen seien.

Ich bitte um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist die Forderung der RSK seinerzeit umgesetzt worden und wieviele Stutzen mußten ertüchtigt werden?
2. Weshalb trat im AKW Brokdorf der gleiche Fehler wieder auf, war es ein Materialfehler oder ein Fertigungsfehler beim Schweißen?
3. Es ist bekannt, daß die Rohre im Bereich der Nocken nicht mit Ultraschall geprüft werden können. Ist das Vorkommnis darin begründet?

C. Konstruktionsfehler an Halterungen des Sekundärkreises

Wie der beigelegten Kopie zu entnehmen ist, traten während des Warmprobetriebs unzulässige Beanspruchungen beim Öffnen der Abblasventile auf. Ein daraus resultierender Bruch der Frischdampfleitung hätte katastrophale Folgen für die Umgebung und die Akzeptanz der Kernenergienutzung. Der Betreiber erkennt mit Schreiben vom 12.9.1986 an, daß konstruktive Verbesserungen erforderlich sind, die er aber aus Fertigungsgründen erst im Frühjahr 1988 beim 1. Brennelementwechsel ausführen will. Ich hatte es für unzumutbar, daß das AKW Brokdorf trotz eines schon vor der nuklearen Inbetriebnahme erkannten auslegungsbestimmenden Konstruktionsfehlers in Betrieb gehen durfte und noch immer betrieben wird. Dieser ungeheuerliche Vorgang zeigt sehr deutlich, daß auch bei uns Wirtschaftlichkeit vor Sicherheit geht.

Ich bitte um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum treten derartige Belastungen der Rohrhalterungen nicht in der Vorläuferanlage Grohnde auf?
2. Sind die aufgetretenen, unzulässigen Beanspruchungen eine Folge der vom Hersteller KWU vorgenommenen und im Sicherheitsbericht nicht genannten Erweiterungen der Sitze der Frischdampf-
absperrentile?
3. Wurden diese allein deshalb vergrößert, um eine Erhöhung der Leistungsausbeute des AKW Brokdorf zu erzielen?
4. Warum hat der TÜV letztlich doch nicht darauf bestanden, daß die von ihm ursprünglich geforderten on-line Messungen an den

Halterungen durchgeführt werden?

D. Common-mode Fehler bei Magnetvorsteuerventilen

Alle Sicherheits- und Abblasearmaturen des AKW Brokdorf werden von Magnetvorsteuerventilen eines Typs gesteuert. Die Reaktorsicherheitskommission hat festgestellt, daß eine diversitäre (unterschiedliche) Bauart erforderlich ist, um das gleichzeitige Versagen aller Ventile zu verhindern. In den Konvoianlagen wird das auch realisiert.

Der TÜV hat dagegen nur "scharfe Anforderungen an die Vorsorge-maßnahmen" gestellt und hält dies für ausreichend, obwohl nach deutscher Sicherheitsphilosophie der jeweilige letzte Stand der Sicherheitstechnik zu realisieren ist.

Ich bin äußerst beunruhigt darüber, daß sich immer deutlicher herausstellt, daß das AKW Brokdorf ein Bastard deutscher Reaktorsicherheitstechnik ist:

Der Sicherheitsabbau, wie er in den Konvoianlagen vorgenommen wird (z.B: Wegfall der Ausschlagsicherungen am Primärkreis), ist im AKW Brokdorf bereits voll vorweggenommen. Sicherheitserhöhende Maßnahmen (z.B. diversitäre Magnetvorsteuerventile, Stickstoff im Sicherheitsbehälter) sind dagegen nicht verwirklicht worden.

Trotz dieser Unter C und D genannten Konstruktionsmängel hat sich der Betreiber mit seiner Ansicht durchgesetzt, das AKW Brokdorf könne 1 1/2 Jahre betrieben werden, bevor es umgerüstet wird.

Sie, sehr geehrte Frau Ministerin, sind dafür verantwortlich, daß der Schutz der Bevölkerung Vorrang hat vor Wirtschaftsinteressen. Deshalb erwarte ich, daß Sie dafür Sorge tragen, daß das AKW Brokdorf erst wieder ans Netz geht, wenn die erkannten Konstruktionsfehler behoben sind.

Mit freundlichen Grüßen

K. Hinrichsen